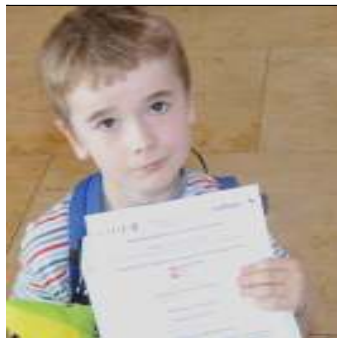


Německé kulturní sdružení
region Brno z. s.

Deutscher Kulturverband
Region Brunn e.V.

Nachrichtendienst



Nummer
Juni
bis
September
2014 2



Sehr geehrte Damen und Herren,

in den Informationsikonen auf der Titelseite dieser Publikation sehen Sie zwei Kinder, die ganz stolz ihre Urkunden vor sich halten. Der Junge kommt aus Stuttgart, das Mädchen erhielt seine Urkunde in Brünn. Die Urkunden wurden im Verlaufe der jeweiligen Festempfänge den Kindern ausgehändigt, die sich an unserem Projekt „Kinder malen Freunde“ beteiligten, zusammen mit einer Geschenktüte, in der sich kleine Gaben aus beiden Städten und auch von uns, als dem Veranstalter, befanden.

In der Urkunde wurde den Kindern nicht nur bestätigt, daß sie ihre Aufgabe sehr gut gelöst, sondern auch das gegebene Thema auf eine eindrucksvolle Art wiedergegeben haben. Damit zeigte jedes Kind ein frühes – dem Kindesalter gemäÙes – Bewußtsein eines demokratisch motivierten bürgerschaftlichen Zusammenlebens.

Die Arbeit mit beiden Symbolen sollte in den Kindern ein erstes Bewußtsein für die Existenz und den Sinn von Städtepartnerschaften wecken. Dies ist – wie (nicht nur) wir finden – auch sehr gut gelungen.

Wir haben mit unseren Kinderprojekten zum Jubiläum der 25jähriger Städtepartnerschaft Stuttgart-Brünn mehrere Hundert Kinder ansprechen können. Nicht zuletzt auch Kinder aus Sonderschulen, die Dutzende schöner Zeichnungen angefertigt haben. Auch wenn nicht **alle Arbeiten** prämiert werden konnten **und alle** mitwirkenden **Kinder** eingeladen oder Geschenke bekommen konnten, freuen wir uns über das Interesse an unseren Projekten sehr. Wir danken allen Kindern, die mitgemacht haben, wir danken aber auch allen Erwachsenen, sei es in den Schulen und in den Kindergärten, sei es in Brünn oder Stuttgart, sehr herzlich für ihr Engagement.

Besonders herzlich danken wir aber den beiden Projektleitern, **Frau PaedDr. Jarmila Brnická in Brünn** und **Herrn Manfred Rittershofer in Stuttgart** für die Arbeit mit der Organisation, Auswertung und Steuerung des Prozesses in den jeweiligen Städten.

Und ganz besonders danken wir der **Schirmherrin des Projektes, der Direktorin des Staatlichen Schulamtes Stuttgart, Frau Ulrike Brittinger**, für die Übernahme der Schirmherrschaft über das Projekt.

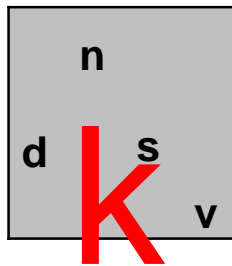
Frau Brittinger ist es auch gelungen, den Kindern eindrucksvoll zu demonstrieren, was es sich mit so einer Schirmherrschaft auf sich hat. Sehen Sie selbst!

Wir grüÙen mit den besten Wünschen für einen schönen, farbenfrohen, interessanten, aber auch gemütlichen Herbst.

Hanna Zakhari

Für Vorstand und Mitglieder des Deutschen Kulturverbandes Region Brünn





Německé kulturní sdružení
region Brno z. s.

Deutscher Kulturverband
Region Brünn e.V.

Redaktion:
Vorstand und Mitglieder
des DKV Region Brünn
Leitung:
Alena Hrabálková

Graphische Form
nach Entwurf von:
Dipl.-Ing. Arch. Jana Malá-Opletalová

Lektorat, Bildbearbeitung und
Druckvorbereitung:
Dipl.-Ing. Arch. Markwart Lindenthal

Die Herausgabe unseres
„Nachrichtendienstes“
erfolgt mit freundlicher
Unterstützung durch den
Magistrat der Statutarstadt Brünn,
für die wir sehr herzlich danken.

CZ 602 00 BRNO
Jana Uhra 12
Tel+Fax +420 541 243 397
dkvb@seznam.cz
www.freunde-bruenns.com

Inhaltsübersicht

Begrüßung	34
Brünner Kinder in Stuttgart zur 25jährigen Jubiläumsfeier	37
Brünner Kinder spielen Theater für Stuttgarter Kinder	40
Kinder malen Freunde	46
Die Strauss-Dynastie in Böhmen, Mähren und in Brünn.....	50
Die Revolution von 1848/1849 in Österreich.....	56
Brünner Jugend singt modernen deutschen Pop	57
Meine Erlebnisse im Begegnungszentrum (Milena Tesařová).....	58
Franz-Schubert-Vortrag und Diskussion (Maie Hlaváčková).....	59
Franz Schubert und sein Werk	60
Pater Daniel berichtet über Schwester Maria Restituta	62
Wir trauern um Frau Renate Stroner und Frau Margarete Kriso.....	63

Für die Fotos danken wir Frau Monika Dočkalová, Herrn Leopold Hrabálek, Frau PhDr. Ludmila Tučková und Herrn Werner Dürrwang sehr herzlich!

Sie finden alle bisherigen Ausgaben des „Nachrichtendienstes“ auf unseren Webseiten unter **neuem** Namem www.freunde-bruenns.com. Dazu bitte an der oberen Leiste das entsprechende Registerblatt „Unsere Zeitung“ anklicken.

Brünner Kinder begrüßen in Stuttgart die Festgäste zur 25jährigen Jubiläumsfeier

Jubiläumsbeitrag der Brünner Kinder anlässlich des Festempfangs im Rathaus Stuttgart am 27. Juni 2014



Die erste Idee, die kleineren „Kinder der Theatergruppe in deutscher Sprache“ der Grundschule Brno Antonínská (unserem freundlichen und fleißigen Kooperationspartner) für eine Willkommens-Einlage nach Stuttgart einzuladen, initiierte der Brünner Primator, Herr Oberbürgermeister Roman Onderka. Er hatte vorgeschlagen, die von Kindern im Rahmen des Festempfangs der Stuttgarter-Jubiläums-Delegation im **Brünner Rathaus** im April 2014 aufgeführte musikalische Einlage im Programm des Festabends in Stuttgart am 27. Juni 2014 zu wiederholen. Diese Idee wurde von allen Beteiligten begrüßt und mitgetragen.

Die Organisation der Anreise und des Gesamtprogramms für die Kindergruppen in Stuttgart und auch deren Betreuung übernahmen wir zusammen mit dem Stuttgarter Kreisverband der Brünner in Deutschland.

Die Förderung des Projektes übernahm dankenswerterweise die **Abteilung für Außenbeziehungen der Stadt Stuttgart**.

Da ohnehin bereits eine Reise einer weiteren Kindergruppe der „Theater AG“ für eine Veranstaltung („Der Froschkönig“ im Theater am Olgaek) zu den Jubiläums-Festtagen geplant

war, wurden die beiden Gruppen für die Busreise und auch das gesamte Programm des 3-tägigen Aufenthaltes in Stuttgart zusammengefaßt. Insgesamt handelte es sich um zwei gleichgroße Gruppen zu je 20 Teilnehmern (Kinder und Begleitpersonen).

Die Entscheidung, auch die zweite Gruppe nach Stuttgart reisen zu lassen, fiel erst längere Zeit nach der Reservierung für die „Froschkönig“-Gruppe. Daher war es nicht möglich, die beiden Gruppen zusammen in einem Haus unterzubringen. Für die nachgemeldete Kindergruppe wurde also eine Unterbringungsmöglichkeit im CJD Stuttgart – Katharina und Kurt Heermann-Jugenddorf in Stuttgart-Feuerbach gefunden. Für die Frosch-König-Truppe war sachgerecht eine Unterkunft mitten in der Stadt, in der Nähe des Jugend-Theaters, rechtzeitig ge-

bucht worden. Die damit verbundene Organisation der Fahrten übernahm der tüchtige Brünner Omnibus-Fahrer.

Die musikalische Einlage am Festabend des 27. Juni 2014 wurde als Einleitung in den Festabend eingeplant. Einen besonderen Pfiff erhielt der Auftritt dadurch, daß die Kinder zunächst vor dem Festsaal ein Blumenpalier bildeten, durch das die Festgäste in den Saal einziehen durften.



Die Aufführung selbst bestand aus einem freundlichen Potpourri von Gesang und Textdarstellungen auf das Motiv des Märchen „Dornröschen“ mit einer interaktiven Einlage gemeinsam mit den Ehrengästen der ersten Sitzreihe. Darunter natürlich auch die beiden Oberbürgermeister, die sich gerne und lächelnd an der kleinen Einlage beteiligten, genau so wie im übrigen alle anderen Ehrengäste.



Wir gratulieren der Kindergruppe aus Brünn sehr herzlich zu diesem Auftritt und wünschen auch weiterhin viel Spaß am Theater in deutscher Sprache!



Alle Kinder haben sich ganz viel Mühe gegeben, haben unermüdlich geprobt, und der Auftritt ist darum sehr gut gelungen. Die kleinen Einlagen wurden mehrfach mit Beifallskundgebungen begleitet und bildeten einen sympathischen Einstieg in den Ablauf des Festabends.



**Brünner Kinder spielen Theater für Stuttgarter Kinder.
Der Brünner „Froschkönig“ in Stuttgart**
Vorstellung der Theater-AG der Grundschule Brno-Antonínská
am 26. Juni 2014 im „Theater am Olgaek“ in Stuttgart.



Daß der **goldene Ball** der schönen Prinzessin in den Brunnen fällt und sie ihn nur gegen ein Eheversprechen an einen häßlichen Frosch wiederbekommt, den sie auch noch heiraten muß, ist uns allen bekannt. Es ist ein Märchen der Gebrüder Grimm.

Die Brünner Kinder der **Theatergruppe der Grundschule Brno-Antonínská** haben die Geschichte am **26. Juni im Stuttgarter Theater am Olgaek** ernsthaft, kreativ und für Groß und Klein völlig überraschend spiegelverkehrt – **für Stuttgarter Kinder** – mit einer Aufführung nacherzählt. Nicht

die Menschen-Prinzessin, sondern der smarte Frosch-Prinz verliert seine goldene Kugel. Nur – das sehr hübsche (was der Frosch-Prinz nicht sieht – wie im richtigen Leben!) Menschen-Mädchen, das die Kugel wiederbringt, gefällt ihm ganz und gar nicht. Erst als der Froschvater seinem Sohn ordentlich den Kopf wäscht, wird das Heiratsversprechen eingelöst. Und wie die Geschichte ausgeht? Gut natürlich, nur ganz anders als wir es gewohnt sind – aber genau so schön!

Wir freuen uns sehr, daß es uns gelang





– zusammen mit anderen Aktivitäten – auch dieses Projekt im Rahmen der Jubiläumstage der Städtepartnerschaft Brunn-Stuttgart im Juni 2014 zu planen und zu organisieren.



Die erste Idee, die Theatergruppe in deutscher Sprache der Grundschule Brno Antonínská (unserem Kooperationspartner) mit ihrem Jahresprojekt „Froschkönig“ nach Stuttgart einzuladen, entstand bereits während des Gespräches „am runden Tisch“, zu dem die Stadtverwaltung Stuttgart im Juli 2013 eingeladen hatte. Frau Nelly Eichhorn, Direktorin des Theaters am



Olgaeck, interessierte sich für die Einstudierung. Weitere Vertiefung des Vorhabens entstand in mehreren Gesprächen in Stuttgart und in Brunn zwischen der verantwortlichen Leiterin der Brünner Theatergruppe, Frau Dr. Jarmila Brnická, Frau Nelly Eichhorn und dem Deutschen Kulturverband Brunn im Laufe des 1. Jahreshälfte 2014.



Einen weiteren Impuls gab der offizielle Besuch der Stuttgarter Delegation zum 25jährigen Jubiläumsjahr im April 2014 in Brünn, angeführt durch den Oberbürgermeister, Herrn Fritz Kuhn.



Auch er unterstützte die Idee, nachdem die Delegation die Aufführung in Brünn selbst erleben konnte. Die Stuttgarter und Brünner Stadtverwaltungen wurden von Anfang an in



die Planung einbezogen. Die Förderung des Projektes „Froschkönig“ übernahm dankenswerterweise das **Kulturamt der Stadt Stuttgart**.

Die Aufführung in Stuttgart fand am Vormittag des 26. Juni 2014 statt. Das kleine Theater war mit ca. 50 Besucher(inne)n voll besetzt. Zu den Gästen zählten Kinder der naheliegenden Jakobschule und eines Kindergarten aus Bad Cannstatt sowie ca. 15 Erwachsene. Als Ehrengäste konnten wir **Frau Ulrike Brittinger**, die Direktorin des Schulamtes Stuttgart, **Frau Beate Vöhringer**, ebenfalls Schulamt Stuttgart, **Herrn Fritz Sautter**, Vorstandsmitglied im Förderverein für Schulpartnerschaften Stuttgart-Brünn und **Frau Sabine Thomsen, Historikerin, Stuttgart, begrüßen.**



Programm des Aufenthaltes der Brüner Kinder in Stuttgart.

Das Programm wurde so gestaltet, daß es neben einem ersten Kennenlernen der Partnerstadt auch noch einen Lerneffekt haben sollte.



Neben der Teilnahme am Jubiläumsabend am 27. Juni 2014 im Stuttgarter Rathaus ergaben sich folgende Schwerpunkte:



Alle Kinder und Jugendlichen besuchten das **Mercedes-Benz-Museum**. Hier nahmen selbst die Kleineren sehr gerne und ausgiebig die angebotenen interaktiven Lernmöglichkeiten in Anspruch. Die großzügige Eintrittsregelung des Museums, die Kindern unter 14 Jahren (und einer angemessenen Anzahl von Begleitpersonen) einen

kostenlosen Eintritt gewährt, hat diesen Programmpunkt sehr kostengünstig gemacht.

Ein **ganz besonderes Entgegenkommen** der Kindergruppe gegenüber zeigte das **Freizeit- und Familienbad in Stuttgart-Fellbach**. Da die Kinder in Stuttgart zum Gelingen der Jubiläumstage aktiv beitrugen, wurden sie in die Einrichtung eingeladen. Sie durften kostenlos und ohne Zeitbegrenzung alle Bereiche des Bades erforschen und alle Attraktionen nach Herzenslust ausprobieren.



Auch die **Verwaltungen des Ludwigsburger Märchengartens sowie der Wilhelma** sind uns in ihren Preisregelungen entgegenkommen.

Der Aufenthalt der Brüner Kinder und Jugendlichen in Stuttgart war aus unserer Sicht für diese eine wichtige und eine gute Erfahrung. Zum einen ist das Kennenlernen einer anderen,



besonders einer Partner-Stadt in einem anderen Land mit ihren Einrichtungen, Gepflogenheiten, Sprache und Kultur gerade im Kindes- und Jugendalter grundsätzlich sehr wichtig.



Zum anderen halten wir es im Sinne von Völkerverständigung für sinnvoll, Kinder und Jugendliche Erfahrungen im Bereich eines aktiven Beitrags zur grenzüberschreitenden Gemeinschaft heranzuführen. Nicht nur in diesem wichtigen Sinne halten wir das Projekt für insgesamt sehr gelungen.



Wir danken den Städten Stuttgart und Brunn für die Förderung dieses Projektes und der nicht wenigen Aktivitäten – auch im Namen aller beteiligten Kinder – sehr herzlich. Ebenso herzlich danken wir allen Institutionen, die den Kindern mit einem ideellen und finanziellen Entgegenkommen den Aufenthalt in Stuttgart interessant und erlebnisreich gemacht haben. Beide Städte Stuttgart und Brunn sind in diesen Punkten wirklich vorbildlich!





Insbesondere aber danken wir **Frau PaedDr. Jarmila Brnická** für ihre unermüdliche Bereitschaft, die einzelnen Auftritte zu konzipieren, mit viel Geduld die zahlreichen Proben zu meistern und die Stücke professionell einzuüben.

Die Kinder- bzw. Jugendlichen des „Froschkönigs“ haben die Schule verlassen und sind in das ernste Leben der weiteren Ausbildung oder des höheren Schulbesuchs übergegangen. Wir danken der Gruppe für viele gelungene Aufführungen im Begegnungszentrum und anderswo und wünschen alles erdenklich Gute und viel Glück auf dem weiteren Lebensweg!



Kinder malen Freunde – Erfolgreicher Projektabschluß unseres Malwettbewerbs für Kinder auch in Stuttgart



Wie bereits berichtet, hatten wir im Rahmen des 25jährigen Jubiläums der Städtepartnerschaft Stuttgart-Brünn einen Wettbewerb für Kinder in beiden Städten ausgeschrieben.



*Frau Bürgermeisterin
Dr. Susanne Eisenmann*

Die Kinder sollten malen, wie sie sich eine Freundschaft zwischen einem Pferdchen und einem Drachenkind vorstellen. Dabei stellen die beiden Tiersymbole die Wahrzeichen der Städte Brünn und Stuttgart dar. Die kleinen Preisträger und Preisträgerin-

nen in Brünn wurden bereits im März ermittelt, zu einem Empfang bei Primator Roman Onderka eingeladen und geehrt (wir berichteten im vorigen Heft).

In Stuttgart tagte die Jury planmäßig im Juni. Die insgesamt 40 preisgekrönten Arbeiten wurden danach im Staatlichen Schulamt Stuttgart ausgestellt. Und am 28. Juli, gerade kurz vor Ende des Schuljahres in Baden-Württemberg, wurden auch die Stuttgarter Kinder zu einem festlichen Empfang in das Rathaus Stuttgart eingeladen.



...und steht da auch mein Name drauf?

fragte der fünfjährige Knirps ganz neugierig, als ihm die freundliche **Bürgermeisterin für Kultur, Bildung und Sport der Landeshauptstadt Stuttgart, Frau Dr. Susanne Eisenmann**, die Anerkennungsurkunde



für seine Mitwirkung am Malwettbewerb „Kinder malen Freunde“ aushändigt. Natürlich mit seinem Namen und auch seiner Schule, sowie der Bestätigung, daß auch *seine* Arbeit das Thema des Beginns der Freundschaft zwischen einem Drachenkind und einem kleinen Pferdchen auf eine eindrucksvolle Art wiedergegeben hat. Anschaulich und geduldig erklärt sie, warum sie sich freut, daß sich so viele Kinder in Brunn und Stuttgart über so wichtige Dinge im menschlichen Leben, wie es Einsamkeit und Freundschaft sein können, Gedanken gemacht haben, und sie auch so schön gemalt haben.



Frau Ulrike Brittinger, Leiterin des Staatlichen Schulamtes Stuttgart

Auch **Frau Ulrike Brittinger, Leitende Schulamtsdirektorin des Staatlichen Schulamtes Stuttgart**, ließ es sich nicht nehmen, jedes einzelne Kind für seine Arbeit zu loben und ihm



ganz persönliche Anerkennung auszusprechen. Und natürlich bekam jedes Kind ein Geschenk, eine hübsche Tasche, in der eine Aufmerksamkeit der Stadt Brunn, der Stadt Stuttgart und unseres Brünner Verbandes zu finden war – auch ein kleiner bunter Drache aus Plüsch..

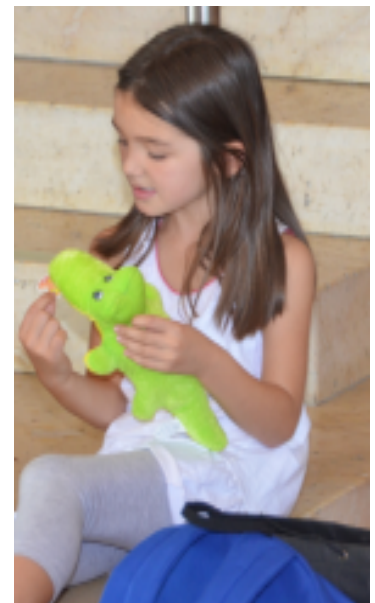
Und als besondere Überraschung durften die Kinder bis oben hin auf den Rathausturm steigen und von der Aussichtsterasse „Stuttgart von oben“ bestaunen. Natürlich unter strengen Sicherheitsvorkehrungen, und vorher gab es noch eine kleine Erläuterung anhand der – etwa auf der halben Höhe in einem kleinen Raum angebrachten – historischen Fotogalerie darüber, wie das damals prächtige Rathaus früher ausgesehen hat und wie es nach dem großen Krieg in Deutschland, (von dem alle Kinder auch schon einmal etwas gehört hatten) neu aufgebaut wurde.



Wir danken allen kleinen und großen Beteiligten an unserem Malwettbewerb „Kinder malen Freunde“ in Stuttgart und Brunn **sehr herzlich** für ihre Mitwirkung, ohne die ein so erfolgreicher Abschluß gar nicht möglich gewesen wäre. Die vielen Ideen in den schönen Zeichnungen sollen, auch zu unserer freudigen Überraschung noch einmal, sowohl in Brunn als auch in Stuttgart ausgestellt werden. Wir werden Sie rechtzeitig informieren und laden Sie heute schon recht herzlich ein!



Und einmal durfte auch die ganz alte Rathausglocke aus dem 15. Jahrhundert geläutet werden. Sie klingt noch immer sehr laut, so daß sich einige der Kinder vor Schreck die Ohren zuhielten. Nur *einmal* darf man sie läuten – denn sie muß geschont werden, da sie schon sehr alt ist und beschädigt werden könnte.





Die Strauss-Dynastie in Böhmen, Mähren und in Brünn

Vortrag von Dr. Vojen Drlík anlässlich des
Sudetendeutschen Tages 2014 in Augsburg

Johann Strauss Vater (1804-1849)
und Sohn (1825-1899), **Josef Strauss**
(1827-1870) **Eduard Strauss** (1835-
1916), **Richard Strauss** (1864-1949)
und Oskar Strauss (1870-1954) –
was haben diese Persönlichkeiten ge-
meinsam? – **Die Musik natürlich!**



Dr. Vojen Drlík erläuterte anlässlich seines "Vortrags" in Augsburg im Rahmen des Sudetendeutschen Tages und auch im Brünnener Begegnungszentrum anlässlich des 210. Jahrestages der Geburt von Johann Strauss Vater die einzelnen Lebensläufe und setzte sie in Bezug zu historischen Ereignissen ihrer Zeit. Und – er weiß viel über die Besuche und Konzerte der einzelnen Namensvettern aus drei unterschiedlichen Familien in Mähren und in Brünn.

Nein, verwandt waren sie nicht. Außer natürlich Johann Strauss Vater und seine Söhne, der gleichnamige „Walzerkönig“ Johann, der Josef und der Eduard. Und während die Söhne Johanns

für Wiener Walzer und populäre Musik des 19. Jahrhunderts stehen, gilt Richard Strauss als Repräsentant deutscher ernster Musik des 20. Jahrhunderts. Oskar Strauss wiederum wurde als Komponist von Operetten bekannt (Ein Walzertraum).

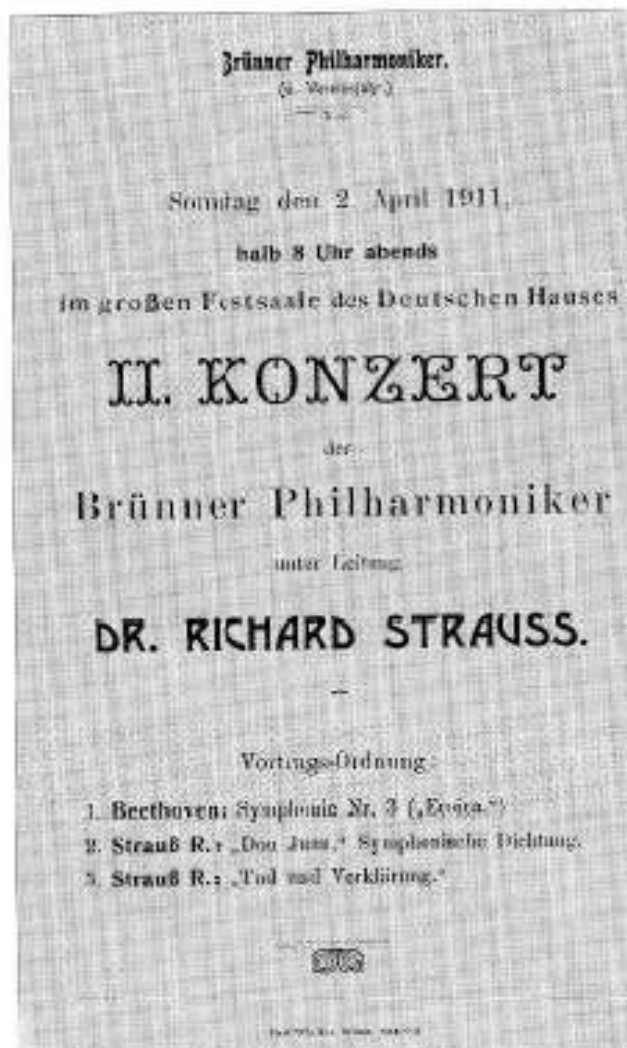
Die Vorfahren der Walzer-Familie Strauss stammten aus Ofen (=Buda: westlich der Donau liegender Teil der heutigen Stadt Budapest). Johann Strauss Vater sei musikalischer Autodidakt gewesen, er spielte schon als Vierzehnjähriger in einer der damaligen Wiener Musikkapellen. Einige Zeit später fanden Johann Strauss und Josef Lanner, ebenfalls ein Wiener Musiker und Komponist, zusammen, sie wurden auch Freunde. Lanner teilte sein damaliges Orchester in zwei Teile und übertrug die Leitung des einen Teils Johann Strauss. Später machte sich Strauss selbständig, und so existierten in Wien zwei herausragende Musikkapellen: Lanner wurde später durch den Kaiser zum Hofball-Musikdirektor ernannt.

Johann Strauss (Vater) führte seine Musikkapelle mit viel organisatorischem Geschick, ja beinahe mit modernen Management-Methoden. Er formulierte als erster richtige Arbeitsverträge, erkannte den Wert des „Markenzeichens“, den Wert einer guten Werbung und – hielt sich mit politischen Äußerungen zurück. Er teilte das Orchester abermals. Ein Teil spielte in Wien und ein anderer Teil, überwiegend mit Musikern besetzt, die kei-

ne familiären Bindungen hatten, spielte auf Tourneen und Reisen. In den 30er Jahren des 19. Jahrhunderts gab Strauss Konzerte in Deutschland, Paris und London. Nach dem frühen Tode Lanners 1843 beherrschte er die gesamte Wiener Musikszene.

Für seine Söhne wünschte sich Vater Strauss jedoch keine Musikkarrieren. Er hätte sie gerne in einer sicheren Beamtenlaufbahn gesehen, dies war ihm jedoch nicht vergönnt. Der Wunsch Johanns, des Sohnes, in Vaters Fußstapfen zu treten, war so stark, daß es darüber zu einem Familienzerwürfnis kam, ja sogar zur beiderseitigen Konkurrenz. 1844 gründete Sohn Strauss eine eigene Kapelle. Wien hatte nun zwei Kapellen mit Namen Strauss und ganz Wien war natürlich daran interessiert, wie dieser Konkurrenzkampf ausgeht. Auch auf der gesellschaftlichen Ebene gab es Konkurrenz. Während Vater Strauss Kapellmeister des *ersten* Bürgerregiments wurde, bekam Sohn Strauss diesen Titel anlässlich der Gründung des 2. Bürgerregiments. Und gerade diese Ehrenfunktionen brachten die beiden Strauss zum Revolutionsjahr 1848.

Das Revolutionsjahr 1848 spielte im Leben der beiden Strauss, Vater und Sohn, eine bedeutende Rolle. Vater schrieb den bekannten „Radetzky-Marsch“ mit dem er den General feierte, der die Aufstände in Italien niederschlug. Er wurde damit in den Augen der jungen revoltierenden Generation zum Repräsentanten der Reaktion. Der junge Strauss war radikaler. Er schrieb für die Jugend Revolutions- und Studentenmärsche und sogar „Das Lied der Freiheit“. Öffentlich



spielte seine Kapelle die Marseillaise. (Im 19. Jahrhundert war die Marseillaise die Hymne vieler Freiheitsbewegungen und auch der deutschen Arbeiterbewegung). Gerade das habe dem jungen Strauss der Kaiserhof auch später niemals vergessen. Vermutlich sei dies auch der Grund, warum Strauss Sohn trotz seiner vielen Erfolge in Europa nie geadelt wurde, berichtete Dr. Drlík.

Nach dem plötzlichen Tod von Johann Strauss Vater 1849 wurde Sohn Johann zum Wiener Walzerkönig. Er leitete den gesamten Walzer-Musikbetrieb der Stadt. Mit der Zeit zeigte sich, daß der Betrieb über seine Kräfte ging, und so wurden auch weitere Familienmitglieder, die Brüder Josef und Eduard, eingespannt.



Im Laufe der Zeit zog sich Johann Strauss aus dem Konzertbetrieb zurück und widmete sich dem Komponieren. Auf Anraten seiner Frau Jetty, Henriette Trefz, die aus Brünn stammte, widmete er sich nicht nur dem Komponieren von Walzern, Quadrillen, Polkas und einzelner Musikstücke, sondern komponierte auch Operetten.

Am 7. Juli 1839 wurde die Eisenbahnlinie Wien—Brünn feierlich eingeweiht. Schon damals wurde den zeitgenössischen Beobachtern die historische Bedeutung dieser Errungenschaft klar. *„Die Wiener Rezensenten werden nach Brünn fahren und innerhalb 24 Stunden werden wir ihre Nachrichten lesen können“* berichtete die Wiener Theaterzeitung.

Sicher ist es kein Zufall, daß bereits vier Tage später, am 11. Juli 1839 in Brünn Plakate aushingen, die zum Besuch eines Konzertes von Joseph Lanner in Wien einluden. Auch die beiden Strauss warteten nicht lange. Vater Strauss war wohl der schnellere. Er begab sich auf den Weg nach Brünn anlässlich des alljährlichen Gedenktages an die erfolgreiche Verteidigung

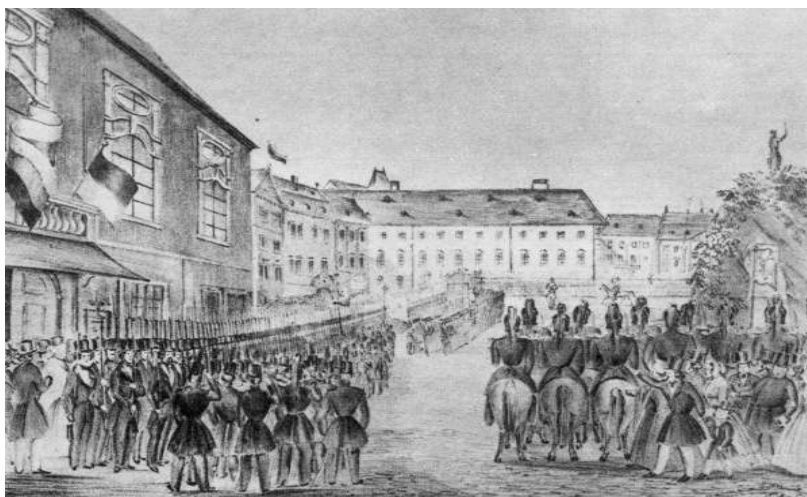
Brünns gegen die Schweden (15. August 1645) im dreißigjährigen Krieg. Er kam mit seiner Kapelle am 2. September 1839 an, am Folgetag gab er ein Konzert in der Brünner Redoute und am 4. September gab es ein weiteres Konzert im Stadttheater.

Lanner kam ebenfalls im gleichen Jahr nach Brünn, wenn auch etwas später, am 27. November. Am 28. November gab Lanner ein Konzert in der Redoute und am 29. November im Theater. Nach den Zeitungsberichten ist zu vermuten, daß Lanner das Brünner Publikum tiefer beeindruckte als zuvor Strauss. Er hat auch den Brünnern ein Geschenk mitgebracht, den „Brünner Walzer“. Dieser allerdings entstand durch eine Anpassung einer bereits bestehenden Komposition des Walzers „Liebesträume“, dessen Premiere einige Tage zuvor in Wien stattgefunden hatte.

Die bequeme Zugverbindung zwischen Wien und Brünn, die Jahr für Jahr in Richtung Olmütz und letztendlich zur preußischen Grenze und weiter nach Breslau und Berlin ausgebaut wurde, führte zu weiteren Gastspielreisen der Wiener Walzerkönige nach Preußen. Inclusive regelmäßiger Aufenthalte in Brünn, Olmütz, Teschen und Troppau.

Der überragende Empfang in Brünn trug sicher dazu bei, daß Lanner seinen Brünner Besuch wiederholte. Er konzertierte am 13. Januar 1840 auf dem Gesellschaftsball in der Redoute und veranstaltete am nächsten Tag im Stadttheater eine Musikakademie. Auch in diesen Fällen waren die Veranstaltungen voll ausgebucht.

Über ein Gastspiel von Johann Strauss nach Brünn in 1840 ist nichts bekannt. Es ist sogar möglich, daß er die Stadt mied. Dafür machte auf den Brünnner Theaterbrettern im gleichen Jahr eine junge Sängerin auf sich aufmerksam, die um einige Jahre später im Leben von Johann Strauss eine bedeutende Rolle spielen sollte. Es war das Fräulein Jetty von Treffz (Henriette Karoline Josefa Chalupetzky). Aus den Berichten der zeitgenössischen Presse kann geschlossen werden, daß die junge Sängerin in ihrer künstlerischen Laufbahn rasche Fortschritte machte. Auch wenn Jetty von Treffz eher als Gemahlin von Johann Strauss (sie heiratete 1862) in die Musikgeschichte einging, darf nicht übersehen werden, daß sie selbst eine begabte und bedeutende Künstlerin ihrer Zeit und vor allem eine erfolgreiche Managerin ihres Mannes gewesen ist. Sie hat auch einen maßgeblichen Anteil an der musikalischen Karriere des Brünnner Komponisten Maximilian Mareczek (später US-amerikanischer Operndirektor).

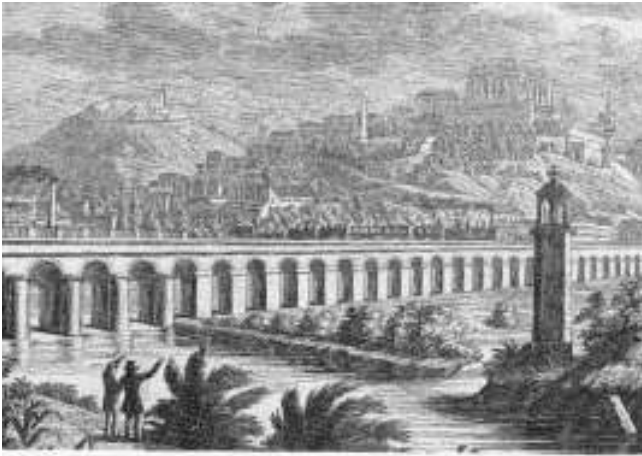


Parade der Brünnner Nationalgarde am Krautmarkt , 5. Juni 1848

Josef Lanner konzertierte in Brünn im Januar 1843, kurz vor seinem plötzlichen Tod. Er sei, den Quellen nach, in Brünn immer erfolgreicher gewesen als Johann Strauss.

Vater Strauss begab sich 1844 auf eine große Konzerttournee nach Preußen und besuchte bei der Gelegenheit auch eine Reihe mährischer und schlesischer Städte. Auch seine Melodien verbreiteten sich in Stadt und Land, deshalb stieg auch das Interesse an persönlichen Auftritten des Meisters. Nach den zeitgenössischen Kommentaren zu urteilen, trat Strauss mit hoher Professionalität auf, die Berichte loben seine Bereitschaft zum Eingehen auf Wünsche des Publikums.





Lanner widmete eine seiner Kompositionen gleich bei seinem ersten Besuch der Stadt Brunn. Strauss zeichnete in gleicher Art die Stadt Troppau aus. In das Opus-Verzeichnis der Strauss-Dynastie wurde Brunn erst im Revolutionsjahr 1848 eingetragen. In die Brünner Historie treten gleichzeitig sowohl Strauss Vater wie auch Strauss Sohn ein. Beide haben dazu die Atmosphäre des Jahres 1848 wahrgenommen, mit ihren dramatischen Ereignissen, die in die Geschichte eingegangen sind. Nicht zuletzt ähnlich den Ereignissen des 20. Jahrhunderts, die mit großer Begeisterung und viel guter Absicht begannen und mit einer bitteren Ernüchterung endeten.

Die Strauss Familie übernahm die Leitung der Bürgerorchester. Damit wurden sie 1848 auch zu Dirigenten der neuen Nationalgarden. Johann Strauss Vater komponierte einen Brünner Nationalgarde-Marsch (Opus 231). Auch die Revolution kam ohne Musik nicht aus. Die Brünner Nationalgarde entstand gleich in den ersten Tagen des Märzauflandes und entwickelte sich mit der Zeit in vier Teile, eine studentische Legion und ein Reiterregiment. Die Zusage der bürgerlichen Freiheit, das Aufheben der Zensur, Pressefreiheit (übrigens haben manche Bauern

den Begriff mißverstanden. Sie wähten hinter dem Begriff „Pressefreiheit“ eine Bevorzugung der Winzer durch *Freiheit der Pressen*), das Abschaffen der Frondienste, das alles schuf eine Atmosphäre, die neu und aufregend war – der Wunsch nach Realisierung der grundsätzlichen Menschenrechte.

In Brunn sind die ersten Aufstände Ende März 1848 ausgebrochen. Nach Ausrufen des Ausnahmezustandes und enormer Verteuerung von Lebensmitteln kam es zu weiteren Hungeraufständen. Nationale Forderungen wurden laut. Die Nationalgarden festigten ihre Strukturen, die ebenfalls eskalierende Situation in Wien führte zu gegenseitigen Besuchen der Garden in Wien und Brunn. In der Hochstimmung wechselten überall Paraden mit Scharmützeln. Am 5. Juni 1848 kam es zu einem Festakt aller Garde-Abteilungen aus Wien und Brunn am Brünner Krautmarkt, an dem übrigens auch eine Arbeiter-Abteilung teilnahm (Arbeiter-Colonne). Wir wissen allerdings nicht, ob gerade bei dieser Gelegenheit der schmissige weitere Brünner Nationalgarde-Marsch des Johann Strauss Sohnes (Opus 58) erklang. Gegen Ende des Festabends wurde der altehrwürdige Krautmarkt umbenannt, er erhielt den Namen „Verbrüderungsplatz“.

Am 13. Juni brach der nächste Hungeraufstand aus.

Im Herbst des Jahres, als Österreich wieder in die alten Reglements fiel, wollten die beiden Strauss von ihren Revolutionskompositionen nicht mehr viel wissen. Die Nationalgarden wurden 1851 aufgelöst und fortan erinnerten sich die Brünner Deutschen nur

noch gelegentlich an die alten Musikstücke. So zum Beispiel wurde der Brünner Nationalgardemarsch von Johann Strauss Sohn 1924 bei einem Strauß-Erinnerungsabend in dem Brünner Bildungsverein Urania aufgeführt.

Weitere Konzertreisen führten die beiden Strauss nicht mehr nach Brünn. Strauss Vater trat noch im Januar 1849 im Rahmen einer Konzerttournee nach Deutschland in Prag auf, wurde allerdings in der aufgewühlten politischen Situation mit gemischten Gefühlen empfangen. Junge Menschen hielten ihn für einen Reaktionär und so sollen die Studenten demonstrativ die Veranstaltung verlassen haben. Ähnlich soll es ihm einige Tage später in Olmütz ergangen sein, allerdings gibt es dazu keine gesicherten Erkenntnisse.

Und letztendlich war es doch nur ein Schwanengesang für Johann Strauss Vater. Nach einer nahezu halbjährigen Konzerttournee, die ihn bis nach England führte, starb Johann Strauss Vater am 25. September 1849 an den Folgen einer Scharlach-Ansteckung, die er sich bei seiner jüngsten Tochter geholt hatte.

Johann Strauss Sohn starb ein halbes Jahrhundert später am 3. Juni 1899. Sein Orchester überlebte ihn ohnehin nicht. Bruder Eduard löste es bereits 1897 aufgrund von Differenzen unter den Mitgliedern auf. Eduards Ehefrau und der gemeinsame Sohn schafften es, heimlich das Familienvermögen zu verpulvern. Der verbitterte Eduard verbrannte daraufhin das gesamte Strauss-Musikarchiv, zum Leidwesen der Straussianer in aller Welt. Er starb



1916, im gleichen Jahr in dem der österreichische Kaiser den Tod fand.

Richard Strauss dirigierte in Brünn 1911, Oskar Strauss hatte in Brünn ein Theater-Engagement und schrieb die Musik zum Stück „Die Schweden vor Brünn“.

Der „Brünner Nationalgardemarsch“ ist im Internet zu finden, zusammen mit einer schönen Bilderfolge über Johann Strauss:

https://www.youtube.com/watch?v=VFYXe4_6a1Y

Nacherzählt nach dem Vortrag von Dr. Vojen Drlík

PhDr. Vojen Drlík ist Brünner Kulturhistoriker, langjähriger Mitarbeiter des Brünner Rundfunks, im Zeitraum 1989 bis 2004 Dramaturg des Operetten-Ensembles des Nationaltheaters in Brünn und späterer Leiter des Dokumentationszentrums des Schrifttums in Mähren (*Památník písemnictví Rajhrad na Moravě*).

Darüberhinaus ist Dr. Drlík der Vorsitzende der Johann Strauss-Gesellschaft in der Tschechischen Republik.

Die Revolution von 1848/1849 in Österreich

war Teil der bürgerlich-demokratisch motivierten Revolutionen, die Anfang 1848 einen großen Teil Mitteleuropas erfaßten. Sie war ein relativ eigenständiger Bestandteil der Märzrevolution in den Staaten des Deutschen Bundes und den außerhalb des Bundes gelegenen Provinzen. Nach der Februarrevolution 1848 in Frankreich griff der Geist der Revolution auch auf das Kaisertum Österreich mit seinen Kronländern über.

Im Hungerwinter 1847/1848 traf die wirtschaftliche Not die sowieso schon benachteiligten Bevölkerungsgruppen am härtesten. Auch in der Arbeiterschaft war nun die Wut auf das überkommene politische System kurz vor dem Überlaufen. Schließlich brach am 13. März 1848 die Revolution in Österreich aus. Dem Sturm auf das Ständehaus folgten Anschläge von Sozialrevolutionären gegen Läden und Fabriken in den Wiener Vorstädten.

Am Abend des 13. März 1848 trat der inzwischen 74-jährige Staatskanzler Fürst Metternich, die verhaßte Symbolfigur der Restauration, zurück und floh nach England. Am 15. März 1848 machte Kaiser Ferdinand I. erste Zugeständnisse. Er versprach die Abschaffung der Zensur und eine Staatsverfassung. Eine am 21. März 1848 gebildete provisorische Staatsregierung erarbeitete daraufhin eine erste Verfassung, die jedoch erneut zu Protesten der Bevölkerung führte, die in den zweiten Wiener Aufstand mündeten.

Auf den revolutionären Druck hin wurde am 15. Mai 1848 die Märzverfassung wieder zurückgenommen. Der überforderte führungsschwache Kaiser

Ferdinand brachte sich am 17. Mai 1848 durch seine Flucht nach Innsbruck vor den sich verstärkenden Unruhen in Sicherheit. Am 16. Juni schlugen österreichische Truppen unter Alfred Fürst zu Windischgrätz den Prager Pfingstaufstand nieder.

Am 22. Juli 1848 wurde der konstituierende österreichische Reichstag mit 383 Delegierten aus Österreich und den slawischen Ländern von Erzherzog Johann eröffnet. Unter anderem wurde dort Anfang September die Bauernbefreiung von der Erbuntertänigkeit beschlossen.

Der Wiener Oktoberaufstand 1848, oft auch „Wiener Oktoberrevolution“ genannt, war die letzte Erhebung der österreichischen Revolution 1848. Als am 6. Oktober 1848 von Wien aus kaiserliche österreichische Truppen gegen das aufständische Ungarn ziehen sollten, versuchten die mit den Ungarn sympathisierenden Wiener Arbeiter, Studenten und meuternde Truppen, den Abmarsch zu verhindern. Es kam zu Straßenkämpfen, wobei selbst im Stephansdom Blut vergossen wurde; Kriegsminister Graf Theodor von Latour wurde von der Menge gelyncht.

Der Hof floh mit Kaiser Ferdinand am 7. Oktober nach Olmütz, der Reichstag wurde am 22. Oktober nach Kremšier (Korměříž) verlegt. Gerettet wurde der Hof durch den ersten österreichischen Lokführer Carl Grundmann, der später in Herzogenburg die größte Schließwarenfabrik der Monarchie gründete, finanziert mit den dafür erhaltenen Belohnungen. Im Verlauf der Kämpfe gelang es den Wiener Bürgern, Studenten und Arbeitern, die

Hauptstadt in ihre Gewalt zu bringen, nachdem die Regierungstruppen geflohen waren.

Aber die Revolutionäre konnten sich nur kurze Zeit halten. Am 23. Oktober wurde Wien von konterrevolutionären Truppen, die aus Kroatien und dem böhmischen Prag (unter Feldmarschall Alfred Fürst zu Windischgrätz) ange-rückt waren, eingeschlossen. Am 26. Oktober begann das österreichische und kroatische Militär mit der Beschie-ßung Wiens. Nach einer Woche wurde

Wien gegen den heftigen, aber aus-sichtslosen Widerstand der Wiener Bevölkerung von den kaiserlichen Truppen wieder eingenommen und die Innere Stadt am 31. Oktober erstürmt.

Rund 2000 Aufständische waren gefal-len. Weitere Anführer der Wiener Ok-toberrevolution fielen der anschließen-den blutigen Rache der Militärs zum Opfer. Viele wurden zum Tode oder zu langen Haftstrafen verurteilt.

(Quelle: Wikipedia)

Brünner Jugend singt in deutscher Sprache modernen deutschen Pop



Über die Teilnahme „unserer“ singen- den Jugendlichen des Bischöflichen Gymnasiums in Brünn am „Tag der nationalen Minderheiten“ berichtet Frau **Hana Hrochová**:

Saukalt sei es gewesen und geregnet habe es kübelweise und auch nur ein- mal am Tag, nämlich ganztags, berich- tet Frau Hana Hrochová, die mit ihrem Kollegen, Herrn Petr Koutný, beide Lektoren für deutsche Sprache am Bi- schöflichen Gymnasium in Brünn, zu- sammen mit unseren Mitgliedern am „Tag der nationalen Minderheiten“ im Brünner Augarten teilnahmen. Die Ver- anstaltung wird jedes Jahr als „open air festival“ durch das Referat für Min- derheiten des Landkreises Südmähren veranstaltet. Diesmal in Brünn.

Der österreichische Kaiser Josef II lös- te 1786 das auf dem heutigen Areal „Augarten/Lužánky“ stehende Jesui- tenkloster auf und übergab das Areal der Stadt mit der Auflage, dort einen Erholungspark zu errichten. Es han- delte sich übrigens um einen der ers- ten solcher Parks in Mitteleuropa. Der Kaiser entsandte sogar seinen Hof- gärtner, um Brünn eine fachkundige Unterstützung bei der Parkgestaltung zu geben.

Die heutige Form gab dem Park der Brünner Gärtner Anton Schebank in 1840. 1850 ist der Park mit der gan- zen damaligen Vorstadt (Große Neu- straße) Stadtteil von Brünn geworden. Der Wiener Architekt Ludwig Förster konzipierte ein Gebäude im Stil der

Neu-Renaissance mit großem Saal für Bälle, Konzerte und Feste. Mitte des 20. Jahrhunderts wurde das Gebäude für Freizeitaktivitäten von Kindern und Jugendlichen umgebaut.

Trotz des unfreundlichen Wetters und der Programm-Einordnung bis nahezu zum Schluß des Programms verlor unsere Jugendlichen-Gruppe nicht ihre gute Laune und bot eine ausgezeichnete Darbietung an. Diese wurde mit viel Beifall aufgenommen.



Wir danken allen Beteiligten für den Heldenmut, sich in ein solches Wetter zu wagen und eine so exzellente Darbietung zu präsentieren !

Die nachfolgenden Fotos zeigen Frau Hana Hrochová und Herrn Petr Koutrný sowie die jungen Musik- und Singtalente auf den Brettern, die die (Brünner) Welt bedeuten.



Meine Erlebnisse im Brünner Begegnungszentrum – diesmal geschildert von unserem Mitglied, Frau Milena Tesařová:

Am zweiten Mittwoch im Juli haben wir uns – wie jeden Mittwoch – in unserem Begegnungszentrum in der Jana Uhra 12 getroffen. Wir wollten einfach – diesmal ganz ohne ein offizielles Programm – einen angenehmen Nachmittag miteinander verbringen. Auch wenn ... wir diesmal nicht ganz so viele waren wie allgemein üblich. Auch fehlten die männlichen Teilnehmer, denn viele von uns sind bereits in den Ferien. Trotz alledem waren wir alle sehr froh, daß wir uns wieder sehen und treffen konnten. Insbesondere waren wir glücklich, daß wieder unsere liebe und von allen geschätzte und geachtete Kitty wieder da war, ohne die wir uns unseren Club gar nicht mehr vorstellen können. Sie kam zu

uns trotz der sehr traurigen Familienangelegenheiten, die sie in den letzten Wochen getroffen hatten. Wir bewundern sie sehr, wie tapfer sie diese Schicksalsschläge trägt und teilen ihr Leid mit ihr.

Nach langer Zeit ist auch unsere Schwester Edith, Frau Barbara Breindl, wieder unter uns gewesen. Sie hatte Geburtstag. Und anstatt zu erwarten, daß sie als Geburtstagskind Geschenke und eine Feier bekäme, hat sie selbst für uns je eine Tafel Schokolade mitgebracht. Es war sehr freundlich von ihr. Aber auch wir haben ihr alles Gute gewünscht und von uns allen hat sie ein kleines Geschenk erhalten.



Zwei langjährige und treue Besucherinnen des Begegnungszentrums, Frau Milena Tesařová (links) und Frau Dr. Milena Lokajová

Und dann entwickelte sich eine lebendige Unterhaltung, natürlich in deutscher Sprache, wie immer, wenn wir uns zusammenfinden. Und so, auch wenn der Nachmittag ganz ohne offizielles Programm verlaufen ist, kamen wir – sozusagen als Höhepunkt der gemeinsamen Stunden – zu der schon mehrfach erlebten Erkenntnis, das geteilte Freude doppelte Freude bedeutet und geteiltes Leid sich halbiert.

Diese Erkenntnis schweißt uns zusammen, und das hoffentlich noch viele Jahre.

Milena Tesařová.



Und was wäre das Begegnungszentrum ohne unsere Kitty Galda?

Franz Schubert – ein Vortrag von Frau Marie Hlaváčková im Begegnungszentrum

Zusammen mit der Würdigung unserer Besucher/innen,
die wir Ihnen nicht vorenthalten wollten.

Lieber Herr Dr. Mareček,

ich möchte mich für die Einladung ins Begegnungszentrum bedanken. Ich habe mich in dem heutigen Kreis von älteren Damen gefühlt wie bei meiner Großmutter zehn Jahre zurück. Sie hat regelmäßig einmal in der Woche auch so ähnliche Treffen besucht und ich habe von klein auf immer sehr gerne

zugehört, wie die Damen deutsch oder französisch über Kultur, Politik und sogar Sport geplaudert haben. Damals war jedoch die Hauptquelle der Informationen das österreichische Fernsehen. Beiliegend ganz unten schicke ich meine kurze Zusammenfassung und wünsche ein schönes verlängertes Wochenende.

Dagmar Vobecká



Der Bericht von Dagmar Vobecká, einer älteren Studentin, die in der kommunistischen Zeit nicht studieren durfte und jetzt den eigenen Kindern beweisen will, daß ein Hochschulstudium auch bei ihrem Beruf mit guten Noten zu bewältigen ist. Sie spricht ein hervorragendes Deutsch, weil sie in den 90er Jahren viel übersetzt hat.

Franz Schubert – sein Leben und Werk

„Es gibt heutzutage wenig Schubert in Brünn,“ sagt Marie Hlaváčková, „Schuberts Anhänger haben sich einst aber in einem heut nicht mehr bestehenden Gartenrestaurant am Glacis/Koliště getroffen.“

Das Lebenskredo des Komponisten war, er sei aus einem einzigen Grund auf die Welt gekommen, und zwar um zu komponieren. Seine Eltern kamen aus Nordmähren und lernten einander in Wien kennen. Der despotische Vater hat jedoch bei dem kleinen Franz die musikalische Begabung erkannt, hat ihn unterstützt und ihm die beste musikalische Ausbildung ermöglicht. Einer seiner Lehrer war der damalige kaiserliche Hofkapellmeister Antonio Salieri. Als Junge hat Franz Schubert den Piaristenkonvikt mit sehr strengen Erziehungsmethoden besucht. Zu dieser Zeit hat er begonnen zu komponieren. Die Musik war für ihn der

Zufluchtsort vor den Widrigkeiten des Alltagslebens. Das Komponieren war für ihn eine sehr leichte Arbeit. Gegenüber Mozart, seinem Zeitgenossen, konnte er jedoch nicht konzertieren, weil er kein so guter Pianist war. Er hat das Gymnasium ein Jahr vor Abschluß verlassen, denn er wollte nur komponieren. Das hatte zum Konflikt mit seinem Vater geführt, der ihn aus dem Hause schickte.

Den Schuljahren verdankte er seine besten Freunde – gebildete Leute aus guten Häusern, Dichter, Schriftsteller oder Maler. Einer von ihnen war Franz von Schober, sein bester Freund.



Frau Marie Hlaváčková, neben ihr Dr. Zdeněk Mareček

Die mittelständischen Familien haben in der Biedermeierzeit Hausmusik gemacht. Trotz dieser großen Zahl von Musizierenden war der Verkauf von Noten noch nicht so gewinnbringend, um Schubert unabhängig zu machen. Lukrativ war allerdings, Musik zu Singspielen zu komponieren und Klavierunterricht in prominenten Familien zu geben. Schubert gelang es, Musiklehrer bei der Familie Esterházy zu werden. Er hat sich dort allerdings in seine kleine Schülerin verliebt. Als Mensch war er sehr bescheiden, sich aber seines Talents bewußt.

Familie und Freunde haben dem unordentlichen, sogar schlampigen Komponisten geholfen, seine Werke zu ordnen, und die verlorenen sogar nach seinem Tode ans Licht gebracht. Er ist im jungen Alter an den Folgen von Syphilis verstorben.

Schubert war vor allem ein Liederkomponist – er hat an 80 Gedichte von Goethe und an 40 von Schiller vertont.

Die Antwort von Dr. Zdenek Mareček:

*Liebe Frau Vobecká,
vielen Dank, daß Sie gekommen sind und vielen Dank für Ihren ausführlichen Bericht. Als ich den Eindruck hatte, daß die Veranstaltung schon zu lang ist und daß der IV. Satz des Forellenkintetts (eine Aufnahme mit Jan Panenka und dem Smetana-Quartett aus dem Jahre 1960) schon unbedingt ausgeblendet werden sollte, mußte ich an Doz. Petr Spielmann denken, der unseren Studenten einst erzählt hatte, wie sich, als er ein kleiner Junge war, seine Mutter und noch ein paar Bekannte in der Protektoratszeit trafen, um Schallplatten zu hören. Er war Kind aus einer jüdisch-tschechischen Familie – jüdischer Mischling nannten es die Nazis – und die Möglichkeiten der Freizeitgestaltung waren für ihn sehr beschränkt. Sein Vater mußte in den Kohlemienen in Oslavany Zwangsarbeit leisten, und für den kleinen Peter mußte es wohl etwas langweilig sein, wie vielleicht für mache Studentin heute, weil die Atmosphäre eines live-Konzertes fehlte, weil man zu Hause vielleicht eine bessere Höranlage hat und weil wir nicht mehr gewohnt sind, Musik zu hören – kollektiv und schweigend sitzen wir nur im Konzert oder beim Gottesdienst.*

Die Aufnahme, die Leopold Hrabálek besorgte, war übrigens auch ganz schön alt, obwohl bei weitem nicht so alt, wie die Erinnerungen von Peter Spielmann.

Für mich war etwas deprimierend, daß mir in der Diskussion der Name von Rudolf Hans Bartsch, dem Autor des Romans Schwammerl von 1912, nicht eingefallen ist, aber ich war sehr froh, daß bei Mizzi Hlaváček ein so zahlreiches und aufmerksamens Publikum erschienen ist. Sie hatte Lampenfieber. Ich bewundere sie sehr: sie ist etwa gleichaltrig mit meinem Vater, der aber um 2000 nur noch mit einer Lupe lesen konnte. Sie geht noch in die Landesbibliothek, liest mehrere Bücher zum Thema Schubert und versucht, Ihre Konzerterlebnisse in einen breiteren Kontext zu bringen. Also nochmals vielen Dank – über Ihre Großmutter müssen Sie mir gelegentlich erzählen.

Ihr

Zdenek Mareček



Pater Daniel berichtet über die Feier zu Ehren der Franziskaner-Schwester Maria Restituta in Brünn-Hussowitz

Bei seinem Nachmittagsbesuch im Begegnungszentrum, im Mai, berichtete Pater Daniel Interessantes über das Fest zum 120. Geburtstag von Schwester Restituta und viel Wissenswertes über diese außerordentliche Persönlichkeit.



1894 wurde in Hussowitz – damals noch eine eigenständige Gemeinde vor Brünn – in der Familie des Schuhmachers Anton Kafka und seiner Frau Maria Stehlík ein Mädchen geboren. Sie wurde auf den Namen Helene getauft. Die Familie zog bald danach nach Wien. Helene wollte schon immer Krankenschwester werden, damit waren die Eltern jedoch nicht einverstanden. So arbeitete sie zunächst als Verkäuferin und Hausmädchen. Nach einigen Jahren wurde sie im Ersten Weltkrieg 1914 Hilfspflegerin im Krankenhaus Lainz. Mit 19 Jahren trat sie der Ordensgemeinschaft der Franziskanerinnen bei und nahm den Ordensnamen Maria Restituta an.

Sie arbeitete in mehreren Wiener Krankenhäusern und hat nicht nur die Herzen der Patienten für sich gewinnen können, sondern auch die Achtung ihrer Vorgesetzten. Allerdings erwartete sie von anderen eine kompromißlose

Erfüllung ihrer Pflichten und so bekam sie in Kürze den Spitznamen „Schwester Resoluta“. Durch Fleiß und Arbeit brachte sie es bis zur Oberschwester im Wiener Krankenhaus Mödling. Mit ihren Ansichten zum Anschluß Österreichs 1938 hielt sie nicht zurück. Sie lehnte es auch ab, Kruzifixe in den Krankenzimmern durch Hakenkreuze zu ersetzen.



Einer der Ärzte hat im Papierkorb des Krankenhauses regimekritische Texte über die Armee und Flugblätter gefunden, mit denen gegen das Verbot einer Demonstration der katholischen Jugend protestiert wurde. Schwester Restituta wurde angezeigt und direkt im Operationssaal verhaftet. Im Oktober 1942 wurde sie zum Tode verurteilt und starb unter der Guillotine am 30. März 1943. Ihr liturgischer Gedenktag ist der 29. Oktober (Tag des Todesurteils 1942).

Am 21. Juni 1998 wurde Schwester Restituta anlässlich des Papstbesuchs Johannes Pauls II. in Wien seliggesprochen. In Brünn trägt das geistige Zentrum der Pfarrkirche Brno-Lesná (Duchovní centrum P. Martina Středy a blahoslavené Marie Restituty) ihren Namen.

Am Geburtshaus von Schwester Restituta in der Dukelská 27 in Brünn Husowitz wurde eine Gedenktafel angebracht. *Alena Hrabálková*



Der Park an der Hussowitzer Kirche trägt den Namen der Schwester Restituta.



Wir finden den heutigen Gesamteindruck des Geburtshauses von Maria Restituta heruntergekommen und unwürdig.



Wir trauern um ...

eines unserer treuesten Mitglieder,
Frau Renate Stroner.

Frau Renate begab sich am 17. August 2014 nach einer mehrwöchigen Erkrankung auf den Weg in die Ewigkeit. Sie war uns nicht nur ein langjähriges und treues Mitglied unseres Verbandes. Sie war auch eine der ältesten Zeitzeuginnen des Lebens in Brünn in der ersten Tschechoslowakischen Republik und eine sehr interessant berichtende Erzählerin. Geboren 1924 besuchte sie das 1. deutsche Gymnasium in Brünn (heute das Gebäude

der JAMU/Musikakademie). Leider sind die Pläne der jungen und begabten Frau, Medizin studieren zu wollen, in den damaligen Zeitläuften nicht in Erfüllung gegangen.

Die Familie von Frau Stroner mußte mit dem „Brünner Todesmarsch“ Brünn im Mai 1945 verlassen. Der Familie ist es zwar gelungen, nach Brünn wieder zurückzukehren, nur wurde der Lebenslauf von Frau Stroner für immer durch diese Ereignisse stark beeinträchtigt.

Seit den 60er Jahren besuchte Frau Stroner regelmäßig die Zusammenkünfte unseres Verbandes im Begegnungszentrum. Noch zu Beginn Juli, schon sehr geschwächt, hat sie es sich nicht nehmen lassen, zum letzten Mal zu uns zu kommen.

Auf ihrem letzten Weg haben wir Frau Renate begleitet und danken unserem Pater Daniel, Herrn Miroslav Hřebec, für seine schönen Worte und seine Würdigung zum Abschied von dieser außergewöhnlichen Persönlichkeit.



Frau Stroner an ihrem 90. Geburtstag im Begegnungszentrum

*Wir werden **Frau Renate Stroner** immer ein ehrendes Angedenken bewahren.*

Auch um **Frau Margarete Kriso** trauern wir, die am 22. Juni 2014 in Schorndorf/Baden-Württemberg von uns gegangen ist.

Auch Frau Kriso war eine echte zweisprachige Brünnerin. Sie kam 1945 nach Deutschland und hat dort ihr Leben den Brännern und dem dortigen Heimatverband der BRUNA gewidmet, nicht ohne die Verbindung zu den „verbliebenen“ Deutschen in Brunn

zu halten und nach der Wende 1989 wieder auf vielfältige Art und Weise aufzunehmen.

Über Frau Kriso und ihre Besuche des Brünner Begegnungszentrums berichtete unser Vorstandmitglied, Frau Lotte Procházková ausführlich, informativ und sehr schön im vorigen Heft 2014-1 dieses „Nachrichtendienstes“

Frau Margarete Kriso wird uns immer in guter Erinnerung bleiben. Ganz sicher auch durch ihre den deutschsprachigen Gottesdiensten gespendete Veröhnungskerze.

Mehr über Frau Stroner und Frau Kriso kann in den Interviews nachgelesen werden, welche beide im Rahmen des Zeitzeugen-Projektes von Frau Dr. Jana Nosková, Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik, durchgeführt wurden.

Die Publikation „Ich hatte eine sehr schöne Kindheit“ ist im Buchhandel erhältlich.

Vorstand und die Mitglieder des Deutschen Kulturverbandes Region Brunn



*Die Jubilarin zwischen Erich Wenzel und Rotraut Pfaff: **Margarete Kriso** am 90. Geburtstag*